Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **26 (1970)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nicht länger so *eingleisig* betrieben werden, wie das bisher weitgehend der Fall war; es kann heute in den meisten Fällen gar nicht mehr heißen: entweder — oder, sondern: sowohl — als auch, wobei das Entscheidende das *Maß* ist, das immer von neuem wird bestimmt werden müssen. Seine Ausführungen gewannen an Gewicht durch das wegweisende Buch, das dahinter steht.*

So konnte *Bruno Boesch,* derzeit Rektor der Universität Freiburg i. Br., dessen zurückhaltend-bestimmte Leitung ganz entscheidend zum Erfolg der Tagung beitrug, am Schluß zusammenfassen: Es wird an vielen Stellen vieles für die Sprache getan; das meiste bedarf der Verstärkung, des Ausbaus, engerer Zusammenarbeit. Die Teilnehmer der Tagung sind aufgerufen, neue Anläufe in dieser Richtung zu machen. Die Tagung selbst soll in etwa drei Jahren wiederholt und dann stärker auf einen Schwerpunkt ausgerichtet werden. Dieser dürfte „Schule und Schulung" sein, die diesmal zu kurz kamen zugunsten einer sehr breiten Information, die aber für den Anfang wohl notwendig war.

Endlich warf *Rudolf Schwarzenbach* noch den Plan eines *Instituts für die deutsche Sprache in der Schweiz* in die Diskussion: hochgegriffen, aber sehr ernsthaft zu überlegen!

Briefkasten

Cordon bleu

Zwei dünne, zusammengeklappte Kalbsschnitzel, gefüllt mit Schinken und Käse, paniert und in Butter gebraten, nennt man „Cordon bleu". Warum?

Antwort:

Das *Cordon bleu,* das blaue Band, gehörte zu den Insignien der Ritter des französischen Ordens vom Heiligen Geist (aufgehoben 1830); zugleich bezeichnete *Cordon bleu* als Gattungsname den Träger (Inhaber) dieses Ordens. Entsprechend seinem Rang diente *Cordon bleu* (das *blaue Band,* engl. *blue ribbon)* schon früh als Ausdruck höchster Auszeichnung. Die bekannteste Bedeutungsübertragung im Französischen geht auf Ludwig XV. zurück: *Cordon bleu* als anerkennende, später mehr scherzhafte Bezeichnung für eine hervorragende Köchin. Damit war die Beziehung zur Kochkunst hergestellt. Als Name für das in der Frage beschriebene Gericht scheint *Cordon bleu* erst in jüngerer Zeit gebraucht worden zu sein, vermutlich zwischen den beiden Kriegen. Auch in dieser Verwendung ist *Cordon bleu* nichts weiter als ein Ausdruck dafür, wie hoch die Feinschmecker dieses Gericht schätzen.

Literatur:

ERNST LÖSSNITZER: *Verdeutschungs-Wörterbuch der Fachsprache der Kochkunst und Küche* (Berlin 1903).
Nouveau Petit Larousse (Paris 1969).
EMILE LITTRE: *Dictionnaire de la Langue Française* (Paris 1958).
Encyclopaedia Britannica (Bd. VI, Stichwort: Cookery; London 1962).
Brockhaus-Enzyklopädie (Bd. IV; Wiesbaden 1968).
SACHS / VILLATTE: *Französisch-Deutsch* (17.—19. Aufl.; Berlin um 1912).

„Sprachdienst"

* Rudolf *Schwarzenbach:* Die Stellung der Mundart in der deutschsprachigen Schweiz. Frauenfeld: Huber 1969. = Beiträge zur schweizerdeutschen Mundartforschung, 17. — Wir werden noch eingehend darauf zu sprechen kommen.